

Jugendliche wünschen sich Fußgängerzone

Kreisjugendring bringt Erstwähler und Politiker zusammen – FDP schert aus Einmütigkeit aus

VON FRIEDBERT HOLZ

Erding – Vertretern aus der Kommunalpolitik einmal auf den Zahn zu fühlen, die unterschiedlichen Standpunkte in einer lockeren Diskussionsrunde zu erfahren. Das waren Wünsche Jugendlicher aus dem Landkreis, die nun vom Kreisjugendring bei einer Podiumsveranstaltung im Johanneshaus erfüllt wurden. Rund 50 junge Leute wollten ihre Fragen an sechs Parteien loswerden. Auch die beiden Moderatoren Jule Maylandt (17) und Tobias Hupfer (18), Schüler am Korbinian-Aigner-Gymnasium, stammen aus der Zielgruppe der Erstwähler.

Sie gaben die Bedingungen für die Diskussionsrunde aus: Jede Frage aus dem im Kreis sitzenden Publikum wurde zuerst von den Moderatoren geprüft, dann bekamen die Fragenden jeweils zwei Tischtennisbälle, die sie nach persönlicher Wahl in die Gläser der sechs anwesenden Politik-Vertreter werfen konnten. Sobald ein Glas voll war, duftete diese Partei nicht mehr befragt werden.

Den Fragen stellten sich Petra Bauernfeind (Freie Wähler/50 Jahre/Erding), Christoph Sticha (Die Grünen/25/Wartenberg), Rochus Heller (FDP/55/Tittenkofen), Christina Treffler (ÖDP/39/Erding), Janine Krzizok (CSU/33/Erding) und Ulla Dieckmann



Sechs Kommunalpolitiker stellten sich den Fragen der Jugendlichen (im Uhrzeigersinn) Petra Bauernfeind (Freie Wähler), Christoph Sticha (Die Grünen), Rochus Heller (FDP), Christina Treffler (ÖDP, von hinten), Janine Krzizok (CSU) und Ulla Dieckmann (SPD).

FOTO: PETER BAUERSACHS

(SPD/57/Wörth). Sie durften jeweils zwei Minuten auf eine Frage antworten. Wer länger redete, bekam als erste Mahnung ein rotierendes Licht, etwas später folgte dann ein ultimativ-schrilles Ton-Signal.

Vier Fragenkomplexe hatten sich die Moderatoren ausgedacht: Umwelt und Nachhaltigkeit, Bildung und Kultur, Digitales und Kommunikation sowie Verkehr und

Mobilität. Das neue Format einer Diskussion wurde gut angenommen, die Jugendlichen drängten mit Fragen an die Politiker. Zum Start gab's das Thema Plastikvermeidung. Dazu Krzizok: „Ein Konzept dazu steht im neuen Klimaschutz-Atlas. Doch wir sollten uns auch klar sein, dass der Anhang an eine E-Mail so viel CO₂ enthält wie die Herstellung einer Plastiktüte“. Heller meinte: „Wenn

wir schon ein regionales Label aufbauen, dann sollte dies plastikfrei sein.“

Und zum Thema Ausgleichsflächen hatte Bauernfeind eine Idee: „Steingärten sind gar nicht gut, stattdessen sollten wir Flachdächer begrünen und Trampelpfade nicht asphaltieren“.

Ob es ein viertes Gymnasium im Landkreis brauche, lautete eine andere Frage. Heller sprach sich dabei für

den Standort Wartenberg aus. „Und eine weitere Fachhochschule im Landkreis wäre ebenfalls wünschenswert.“

Zum Umgang mit der Digitalisierung in den Schulen meinte Lehrerin Treffler: „Zwar sind die Gymnasien mit WLAN ausgestattet, doch wir sind sehr skeptisch, was die hohe Strahlenbelastung angeht.“ Handys in Schulen hält Christoph Sticha „für nicht mehr wegzudenken,

vielleicht sollten Lehrer diese Geräte sogar stärker in den Unterricht einbinden“.

Auf die Frage eines genervten Jugendlichen, weshalb es denn in allen Vereinen Führungszeugnisse brauche, wandte Dieckmann ein, „dass diese vor allem bei Veranstaltungen, erst recht mit einer Übernachtung, unabdingbar sind. Allerdings sollten wir eine Entbürokratisierung in den Behörden anstreben.“

Sie machte sich auch stark für den Ausbau bestehender Buslinien im Landkreis, Bauernfeind wünschte sich ein besseres Mobilitätsangebot auch für Außenbereiche der Kreisstadt. Hier sprachen sich viele Jugendliche dafür aus, die Lange Zeile endlich zur Fußgängerzone zu machen. Sowohl Krzizok als auch Treffler plädierten für einen tage- oder stundenweisen Testlauf, um die Akzeptanz der Bevölkerung zu sehen und den angeblichen Gewinnverlust der Geschäftsleute in der Stadtmitte seriös beurteilen zu können.

Als Schlussrunde hatten sich die Moderatoren eine gemeinsame Frage an alle Politiker ausgedacht: die Notwendigkeit der dritten Startbahn. Hier gab es große Übereinstimmung: Bis auf den FDP-Vertreter lehnten alle die Bahn ab. Wünschenswert seien vielmehr bessere Zugverbindungen.